

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 129 (2019)

Artikel: Campuskultur
Autor: Stähli, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Campuskultur

Text Fridolin Stähli

Auf dem Campus der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg-Windisch bieten die drei Standorthochschulen der Pädagogik, Technik und Wirtschaft seit über zehn Jahren ein reiches Kulturangebot an. Von Musik, Film, bildender Kunst und Interface-Vorträgen soll einer interessierten Öffentlichkeit mit historischem Blick Bericht erstattet werden.

Was machen die Studentinnen und Studenten auf dem Campus? Sie studieren. Sie hören Vorlesungen, sie schreiben Arbeiten, sie führen im Labor Experimente durch, sie lesen Skripte und Lehrbücher, sie googeln im Netz mit PC und Smartphone, sie arbeiten allein und konzentriert in der Campusbibliothek oder tüfteln im Team im dritten Stock an einer Erfindung, sie debattieren, stellen kritische Fragen, geben kluge Antworten – kurz: sie verhalten sich so, wie man das von Studentinnen und Studenten erwartet.

Im Campuscafé wird getrunken und geredet, und in der wärmeren Jahreszeit herrscht im Freien und auf den Campustreppen unter den jungen Leuten eine ausgelassene Stimmung. Am Feierabend kann auch das Bier fliessen, und das selbst organisierte FH-Fest von Studierenden für Studierende auf dem Campusareal jeweils im Oktober ist für viele ein Höhepunkt. Das gehört zum Hochschulleben – Freiraum, Spirit, Jugendlichkeit. Dass sehr

viele, und darunter auch ein paar Ältere, neben dem Studium noch einer Teilzeitarbeit nachgehen, wird in diesem Stimmungsbild nicht sichtbar. Denn das verengt unweigerlich Freiheit und Freizeit und zeigt eine andere Facette des Studentenlebens: diszipliniertes Arbeiten und Lernen unter Verzicht.

Die Fachhochschulen haben einen klaren Leistungsauftrag: Sie garantieren eine praxisnahe Ausbildung, die bei Industrie, Wirtschaft und Gesellschaft, Staat und Politik nachgefragt ist. Daneben haben sie nach Fachhochschulgesetz – wie alle anderen Schulen auch – einen Bildungsauftrag. Bildung, das heisst: eine offene Haltung für andere und anderes. Kulturangebote für Auge und Ohr, Hirn und Herz, Körper und Seele, Geist und Gaumen ermöglichen eine solche Haltung. Und genau eine solche Haltung wollen wir bei den jungen Leuten mit unseren Formaten Interface, Ringvorlesungen, Bigband und Live at The Campus, CampusCinéma, CampusGlobal, Treff.Kultur erreichen: Sie sollen sich neben der obligatorischen Ausbildung, die auf dem neusten Stand des Wissens beruht, auch auf zeitgenössische Kultur und Geschichte freiwillig einlassen. Unser Kulturangebot dient freilich nicht nur dem Ausgleich oder der viel zitierten Horizonterweiterung – wir wollen mehr: offene, kritische und verantwortungsvolle Persönlichkeiten auf dem Campus heranbilden.

Interface und Ringvorlesungen

Die Veranstaltungsreihe Interface entstand im Jahr 1996, als die Höhere Technische Lehranstalt Brugg-Windisch (HTL) auf der Schwelle zur Fachhochschule Aargau (FHA) stand, also viele Jahre vor der Gründung der FHNW mit den drei Hochschulen in Windisch. Interface bedeutet Schnittstelle. Dieser Ausdruck, damals im Alltag noch wenig bekannt, wurde gewählt, um das Ziel der Veranstaltungsreihe zu benennen: Vermittlung und Dialog zwischen den verschiedenen Wissenschaften, der Technik und der Kunst. Eine attraktive, themenzentrierte Vortragsreihe sollte sowohl für die Studentenschaft als auch für eine breite interessierte Öffentlichkeit geschaffen werden und die Öffnung der Schule betonen. Interface



schlug in den vergangenen Jahren einen breiten Themenbogen von der alten Geschichte über Literatur zur zeitgenössischen Kunst, von Energiefragen zur Nachhaltigkeit und Bionik, vom Feinstaub zur Astronomie, von der Technikethik zur Informationsgesellschaft, vom Auge zum Hirn oder vom Cern zum All.

Zwischen 100 und 350 Personen besuchen unsere Veranstaltungen in der Aula, und Christoph Bopp berichtet in der Aargauer Zeitung nachträglich regelmässig von den Vorträgen. Bis heute haben wir weit über 200 Referentinnen und Referenten begrüssen können.

Bei den Vorträgen von Franz Hohler, von Prof. Rolf-Dieter Heuer, Cern-Generaldirektor, und vom Astronauten Claude Nicollier war die Aula zum Bersten voll. Eine Sternstunde war auch die funksprühende Aktion des Künstlers und Pyrotechnikers Roman Signer und das Gespräch mit unserem Kollegen Jürg Nänni im vollen Lichthof

des Hallergebäudes. Fasziniert waren die Studierenden von den Installationen von Hugo Suter: Malerutensilien und Alltagsgegenstände hinter Mattglas liessen beim Betrachter wie von Zauberhand einen Rembrandt entstehen. Highlights waren auch die Vorträge von Simonetta Sommaruga, Nobelpreisträger Werner Arber, Peter von Matt oder Willy Benz. Die Verantwortlichen des Interface, Karl Haltiner, Peter Gros und der Schreibende, haben mit den beiden Zyklen «Brainstorm» und «Identität Schweiz» den Nerv der Zeit getroffen und die namhaften Persönlichkeiten Lutz Jäncke, Paul Widmer, Kaspar Villiger, Günter Verheugen und Adolf Muschg haben ein zahlreiches Publikum angezogen. Aus dem Schweiz-Zyklus entstand 2016 eine Buchpublikation im Verlag der Neuen Zürcher Zeitung. Die jüngsten Themen – Generationenfrage, Tabubrüche und Rätsel der Menschheit – haben bei unserem treuen Stamm-publikum rege Beachtung gefunden.

Campustreppen
© FHNW

Jeweils im Wintersemester werden seit 2010 Ringvorlesungen angeboten, die von einem Team aller drei Hochschulen vorbereitet und angekündigt werden, neu in Kooperation auch mit der Campusbibliothek. Die Themenreihe ist im Gegensatz zum Interface-Zyklus, der sich streng der Wissenschaft verpflichtet fühlt, mehr politisch ausgerichtet und behandelt Themen wie Finanzkrise, Gesundheit, Sicherheit, Krise der Demokratie.

Sowohl der Interface-Zyklus als auch die Ringvorlesungen bieten zum herkömmlichen Curriculum ein weites Feld der geistigen Auseinandersetzung und zeigen, wie reich belohnt diejenigen werden, die sich ernsthaft auf eine Sache einlassen.

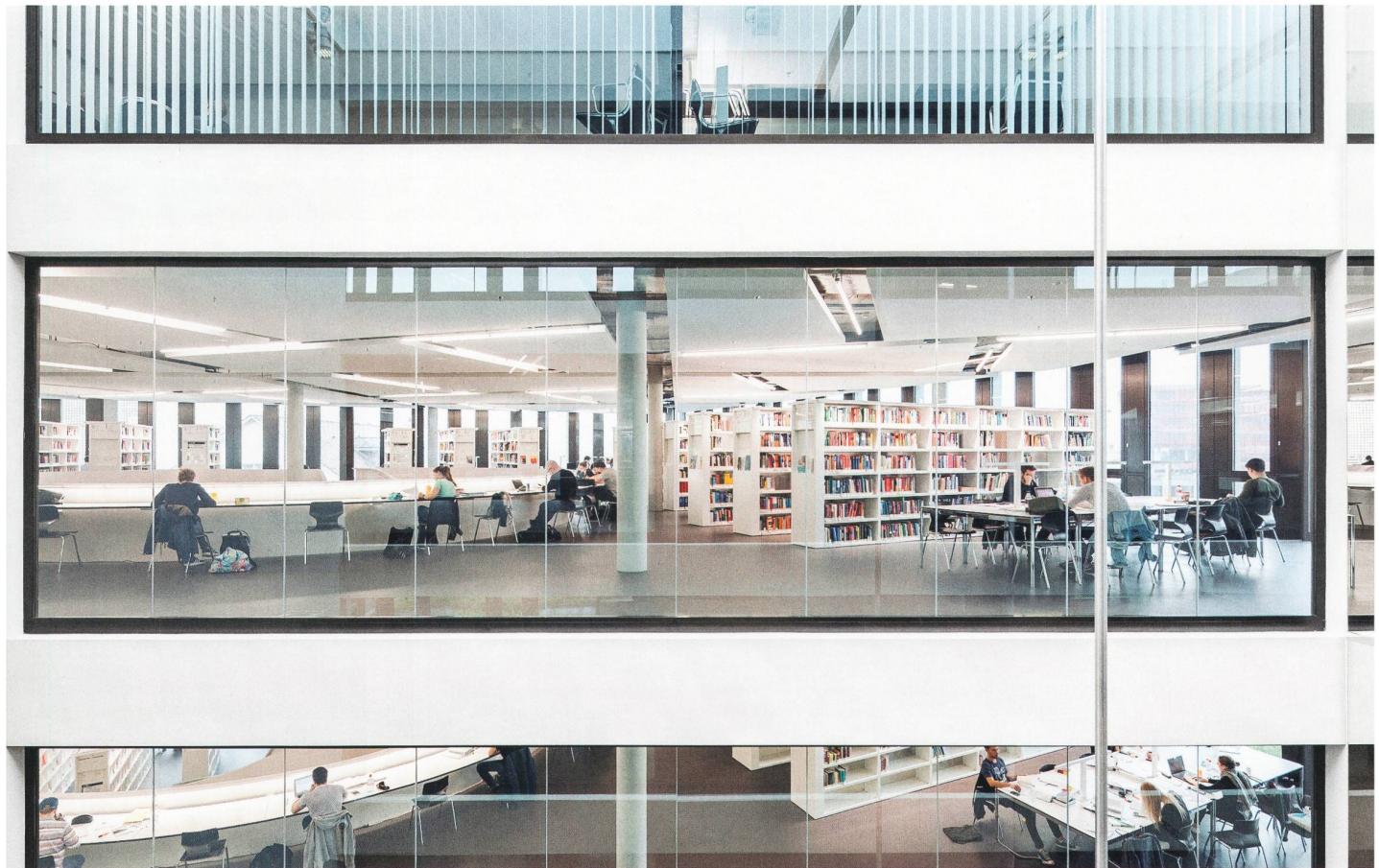
Big Band und Live at The Campus

Ueli Gygli, BWL-Dozent und umtriebiger Musiker, in Brugg bestens vernetzt, hob Ende 2001 zusammen mit Marcel Hirsiger einen Vorläufer der Bigband aus der Taufe. Schon im darauffolgenden Jahr

wurde die Band zur Bigband erweitert, die Musikerinnen und Musiker stammten aus der damaligen FHA, darunter auch Stephan Athanas, Bassist und Dozent am Institut für Medienkunst in Aarau. Er stand immer häufiger vor der Band und wurde bald deren musicalischer Leiter, während Ueli Gygli, der Multi-Instrumentalist, in den verschiedenen Sections wirkte und die Musicalität der Band von innen prägte.

Die FHA-Bigband wurde bei der Gründung der FHNW 2006 in eine neue Ära überführt. Sie setzt sich bis zum heutigen Tag aus Musikerinnen und Musikern der Pädagogik, Technik, Wirtschaft und Kunst zusammen, dazu kommen Alumni und Mitarbeitende. Highlights waren etwa die Auftritte am Polyball der ETH 2002 bis 2006, die Konzerte an zahlreichen Diplomfeiern der FHNW Technik oder die Bigband Battles mit den Bigbands der Kantonsschulen Aarau und Wettingen. Am zweiten März 2007 taufte die FH-Bigband Aargau ihre erste CD. Taufpatin war niemand geringerer als

Campusbibliothek
© FHNW



Christine Egerszegi, eine kulturengagierte Politikerin und als Fachhochschulrätin eng mit unserer Institution verbunden.

Die FHNW-Bigband bereichert nun seit mehr als 16 Jahren das kulturelle Leben auf dem Campus in Windisch. Sie war an so wichtigen Anlässen präsent wie bei der Grundsteinlegung des Campus, bei der Einweihung des Sportzentrums Mühlematt oder an den Tagen der offenen Tür auf dem Campus Brugg-Windisch. Die Bigband hat ihren eigenen Sound gefunden, der von Kennern zwischen Latin, Soul und Funk eingeordnet wird. Studierende können die Bigband im Rahmen ihrer Ausbildung als Kontextfach belegen und erhalten dadurch die Möglichkeit, sich musikalisch und persönlich weiterzuentwickeln.

2008 lancierte die Bigband der Fachhochschule Nordwestschweiz ihre erste Konzertreihe unter dem Label «Live at the Campus». Die Musikevents neben dem koplastigen Semesteralltag wurden von den Studenten und Dozenten, aber auch von vielen Besuchern aus der Bevölkerung so gut aufgenommen, dass sie bis heute fester Bestandteil der Fachhochschul-Agenda geblieben sind. «Auf dem FHNW-Campus geht es nicht nur um den Schulbetrieb», sagt Stephan Athanas, «er soll auch eine Begegnungsstätte für kulturelle Anlässe sein.» Der Campus soll belebt werden, Musikbegeisterte sollen angezogen werden – die Bigband wird quasi mit dem neuen Format erweitert. Wenig erstaunlich ist deshalb die Vielfältigkeit der Konzerte, die von Jazz über Pop bis Indie-Rock und elektronischer Musik reicht. Diese Musikabende kommen sehr gut an, und seit «Live at the Campus» von der Odeon Bar beim Bahnhofplatz in die Campus Bar verlegt worden ist, nehmen bei den Konzerten regelmässig zwischen 50 und 100 Zuhörer teil, darunter auch viele Studenten, was im vielgesättigten Musikmarkt erfreulich ist.

CampusCinema und Zeitgeschichte

Filme und Schule passen wie Zahl und Kopf einer Münze zusammen. Und speziell Dokumentarfilme haben das Zeug zur nachhaltigen Bildung, dazu kommt, dass wir in der Schweiz auf eine lange Tradition ebendieser Filmgattung blicken dürfen. Thomas Gröbly, Ethikdozent an der FHNW, ist es

mit einer Gruppe von Studierenden zu verdanken, dass seit 2013 ein solches Angebot existiert. Ort der Filmvorführung ist das Kino Odeon, dessen Leiter Stephan Filati dieses Angebot in Kooperation mit der Hochschule für Technik ermöglicht hat. Aus allen drei Standorthochschulen sind auch die Studierenden an der Auswahl der Filme aktiv beteiligt. Im Anschluss an die Vorführung werden die Filme von einer Expertin oder einem Experten im Gespräch mit Interessierten im ersten Stock der Odeonbar vertieft. Thomas Gröbly sagt kurz und bündig: «Bildung ist mehr als Ausbildung – Filme helfen dabei.» Es werden gezielt Filme ausgewählt, die mit den Fachbereichen zu tun haben, brisant und aktuell sind und so viele andere Besucher ins Kino locken. Klimawandel, Ernährung, Menschenrechte, Rohstoffhandel, Medien als vierte Gewalt sind nur einige wenige Titel, die in den letzten fünf Jahren gezeigt worden sind. Ein eigentliches Stammpublikum wie beim Interface findet sich regelmässig im Kino Odeon ein – CampusCinema ist also mit seinen weit über 50 vorgeführten 90-minütigen Dokumentarfilmen ein Erfolgsprojekt, hervorgegangen ursprünglich aus dem Ökologieunterricht und heute in viele Richtungen sich entwickelnd. So wurde am 28. März 2018 der Film «Die End of Meat» vor vollen Rängen gezeigt. Nicht weniger als 30 Organisationen waren dabei beteiligt, darunter das Naturama, das Ökozentrum, Greenpeace oder Biosuisse. Eine besondere Zusammenarbeit ergab sich auch beim Film «Melody of Noise» mit der Pädagogischen Hochschule. Es ging inhaltlich um eine Entdeckungsreise zu Klängen und Musik aller Art; der Experte im Gespräch war damals der Klangforscher Julian Sartorius.

Von dokumentarischem Wert sind auch die Veranstaltungen von Andreas Petersen, Dozent an der Hochschule für Wirtschaft mit Schwerpunkt in Zeitgeschichte und internationaler Politik. Wenn er, wie im Frühlingssemester 2018 geschehen, Carla Del Ponte, eine wahre Zeitzeugin an vorderster Front für eine gerechtere Weltordnung, zum Gespräch nach Windisch einlädt, verspricht das, eine Lehrstunde erster Güte über zeitgenössische Geschichte zu werden. Seit 2012 sind anfänglich unter dem Label «Zeitzeugen», heute unter «CampusGlobal Brugg» gegen 20 öffentliche

Urs Aeschbach als
Kunstvermittler in Aktion
© Andrina Jörg

FHNW-Bigband im Campussaal
am FHNW-Anlass 2016
© Michele Canonico

Installation von
Hugo Suter im Lichthof
© FHNW

Veranstaltungen zur internationalen oder europäischen Zeitgeschichte mit Journalisten, Experten oder Zeitzeugen durchgeführt worden. Thematische Schwerpunkte sind immer aktuelle Konflikte und Themen, so der Syrienkrieg, der Krieg in der Ukraine, die Entwicklung in der Türkei oder die amerikanische Politik unter Donald Trump. «Wir zeigen mit ‹CampusGlobal Brugg›, dass die Hochschule für Wirtschaft – und mit ihr der Campus – keine geschlossene Sache ist, sondern dass uns Austausch und Begegnung wichtig sind», sagt Stephan Burkart, der Verantwortliche dieser Veranstaltungsreihe, die gleichermassen von Studierenden und Externen besucht wird. Von den 60 bis 200 Besuchern sind viele Ehemalige, Leute aus Gewerbe und Wirtschaft. Die Veranstaltungen werden weit über die Region hinaus wahrgenommen und sind einmalig in dieser Art.

aufbaute und sich mit interessierten Leuten, die zufällig auf dem Campus verkehrten, in ein Gespräch einliess. Diese Art könnte auch als ein innovativer Weg einer kontextbezogenen Kulturvermittlung interpretiert werden. Dabei geht es um Stichworte wie Verhältnisse von Produktion, Konsumation und Reflexion von Kunst. Studierende, Mitarbeitende und auch externe Besucher erhalten auf diese Weise die Gelegenheit, hinter die Kulissen der Kulturarbeit zu schauen. Ein weiterer Schwerpunkt, weniger sichtbar nach aussen, ist die kollaborative künstlerische und kunstvermittelnde Forschung. Visibel hingegen sind die daraus entspringenden öffentlichen Lesungen, Workshops, Performances, «Kunst im Bau»-Projekte oder Gastautoren, die den Ort schreibend erforschen. Mit den beiden Schwerpunkten werden sowohl verschiedene Aspekte der Gesellschaft als auch die künstlerische Produktion und Vermittlung befragt.

Treff.Kultur der PH

Seit 2006 werden an allen Standorten der Pädagogischen Hochschule der FHNW unter dem Dach von phkultur und in Koordination und Verantwortung der Professur Kulturvermittlung und Theaterpädagogik kulturelle Veranstaltungen angeboten. Ziel ist im Wesentlichen die Kulturvermittlung. Treff.Kultur ist ein Untergefäß von phkultur und wird am Standort des Campus Brugg-Windisch realisiert. Vor zwei Jahren wurde das Treff.Kultur-Programm neu ausgerichtet und den aktuellen Begebenheiten angepasst. «Wir wollen ungewohnte, gehaltvolle und innovative Auseinandersetzungen mit Kunst initiiieren und die Kunst im Alltag einer Campus-Routine als kleine Unterbrechungen inszenieren», sagt George Güntert, Leiter Theaterpädagogik FHNW. Schwerpunkte sind: Kurzzeit-Artists in Residence. Hier werden Künstlerinnen und Künstler eingeladen, sich in unterschiedlich formalisierten Projekten mittels künstlerischer Verfahren dem Campus und seinen Menschen anzunähern und künstlerische Fragen zum Ort zu bearbeiten. So war 2016 der Aarauer Künstler Urs Aeschbach im ersten Stock des neuen FH-Gebäudes vor der öffentlichen Campusbibliothek über mehrere Tage zu beobachten, wie er eine Installation aus Styropor mit spontan selbst beschrifteten Textbauteilen zu Kunst, Didaktik, Lehre, Gesellschaft und Politik

Die Kunst- und Kulturkommission des Campus

Im Jahr 2013 ist die Kunst- und Kulturkommission des Campus Brugg-Windisch ins Leben gerufen worden. Sie hat unter der Leitung von Pia Hirt Empfehlungen zur Raumgestaltung in den öffentlichen Bereichen abgegeben und ein Konzept für die Gestaltung der öffentlichen Zonen, insbesondere was Kunst und Ausstellungen betrifft, erarbeitet. Sie organisierte ferner Veranstaltungen zur Kunst- und Kulturvermittlung auf dem Campus Brugg-Windisch, insbesondere Anlässe zu den Kunstobjekten in den Lichthöfen. Schliesslich hat sie Nutzerinnen und Nutzer in den Bürosektoren bei der Gestaltung ihrer gemeinsamen Büroräume beraten.

Am Campus Brugg-Windisch studieren, forschen und arbeiten rund 4500 Menschen. Das breite Angebot in Kultur und Sport, letztere Sparte wird hier nicht beschrieben, schafft für Studierende und Mitarbeitende einen guten Ausgleich in der Freizeit. Auf dem Areal ermöglichen zusätzlich die weiträumige Bibliothek und das helle Campuscafé mit seinem Aussenraum Begegnungen. Dass der Campus als Veranstaltungsort für Externe immer beliebter wird, haben wir oben illustriert. Nicht

Quellen

Aargauer Zeitung

Brugger Generalanzeiger

Sandra Hughes:
Architektur, Kunst und
Objekte auf dem Campus
FHNW 2015

Die Schweiz – vom Sonderfall
zum Normalfall?
Ein Land in der Identitätskrise
NZZ Libro 2016

Webseite der FHNW

mündlich
Stephan Athanas, Ueli Gygli,
Stephan Burkart, Peter Gros,
Thomas Gröbly, Andrina Jörg,
Andreas Petersen

unerwähnt sei an dieser Stelle, dass die sieben Gebäude des Campus eine architektonische Vielfalt bieten und diverse Kunstobjekte besitzen. Regelmäßige Führungen zu Architektur und Kunst informieren vor Ort Interessierte darüber. Sandra Hughes, Mitglied der Kunst- und Kulturkommission, hat in einer vielseitigen und reich bebilderten Broschüre, herausgegeben 2015 von der FHNW, die Gebäude und alle Kunstwerke auf dem Campus Brugg-Windisch beschrieben und gewürdigt.

Bei so vielen Menschen an einem Ort ist es nicht immer einfach, allen Wünschen und Bedürfnissen in gleicher Weise nachzukommen. Das Verdienst der Kunst- und Kulturkommission war es, in den offenen Zonen, unterstützt durch die Services in der Person von Adrian Dömer, für eine gewisse gestalterische Ordnung und Transparenz zu sorgen. In den Bürosektoren wirkte die Kommission als Vermittlerin zwischen der Künstlergewerkschaft visarte aargau und den verschiedenen Wünschen der Mitarbeitenden nach Kunstwerken. Viele Arbeitsplätze sind durch zeitgenössische Bilder und Kunstobjekte gestaltet worden. Ein geordnetes und ästhetisch herausforderndes Arbeitsumfeld dient zweifellos dem Wohlbefinden am Arbeitsplatz.

Ein gesunder Geist

Während der Volksmund nach wie vor glaubt, dass in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist wohne, meinten die Römer – die sich vor 2000 Jahren in Vindonissa bestimmt körperlich erfüllt haben –, dass es wünschbar wäre, wenn sich in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist zeige. Auf unserem Campus, wörtlich «dem freien Feld», wäre es wünschbar, wenn möglichst viele Studentinnen und Studenten das Kulturangebot mit Neugierde und zu ihrem eigenen Gewinn nutzten und die gestaltete Lernumgebung bewusst wahrnahmen. Daraus entspringt die offene, kritische Haltung, die unsere jungen Leute zu gebildeten Persönlichkeiten macht. Einen Beitrag dazu leistet im Ganzen die beschriebene Campuskultur.

